

KÄTHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE

Pfarrei Heilige Drei Könige Nord-Neukölln



ST. CLARA

ST. EDUARD

ST. CHRISTOPHORUS

ST. RICHARD

ST. ANNA



Inhalt

Inhalt	2	
Willkommen	3	Mit OHNE leben
Nachhaltigkeit	6	Corona und die Umwelt
Ein paar Worte zum Titelbild	7	
Mit OHNE	8	Glaube in Zeiten von Corona/Leben mit OHNE
	9	Ein MIT trotz OHNE/Die geöffneten Türen
		von der geschlossenen Kirche
	10	Dankbar/Mit innerer Kraft
	11	Gott hat mir etwas genommen,
		um mir vielmehr zu geben
Nordlicht	13	Kennen Sie ... Teil 4
	14	Integration in Zeiten der Pandemie
	16	Aktuelles, Abschiede, Vorstellungen
	18	Farewell IPZ
	19	Ja, liebe Klaudia, auf Wiedersehen
	20	Die Dicke Linda und vielleicht
		der Rixdorfer Weihnachtsmarkt
	22	Nachruf auf Sr. Margit Forster
Liturgischer Kalender	23	Juli/August/September 2020
Nordlicht	26	Orte kirchlichen Lebens – Übersicht
Glaube	28	Abschied
	29	Gebetsmeinung/Zum Geistlichen Gespräch
Interreligiöser Dialog	30	Interreligiöses
Ökumene	31	Rückblick zum ersten Alpha-Kurs
	32	Pfingstgottesdienst im Körnerpark
	33	Mal den Sommer/Jüngerschaftsschule
Gemeinschaft erleben	34	Meditation im Alltag
	37	Gruppen & Kreise/Hauskirche/Ökumene/Besuchsdienste/Kirchenreinigung/Café/Sport & Spiel
Gremien	38	
Vereine & Verbände/Musik	39	
Solidarisch & sozial/Gottesdienstvorbereitung	40	
Anzeigen	41	
Kinder	43	Erstkommunion unter Corona/Firmung/ Vorbereitung auf die Erstkommunion
	44	Katholische Kitas/Kindergruppen/ Ministranten
	45	120 Stunden Neukölln – Wir spielen uns durch den Kiez
Gottesdienste	46	
Adressen	47	

IMPRESSUM DES PFARRBRIEFES: **Herausgeber** Katholische Kirchengemeinde Pfarrei Heilige Drei Könige Nord-Neukölln • **Redaktionsteam** Anna S. Augustin, Lissy Eichert UAC (V.i.S.d.P.), Pfr. Martin Kalinowski, Grzegorz Kruszewski, Monika Patemann, Stefan Witt • **Gestaltung** Christina Kaminski • **Druck** Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen • Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion, Kirchenvorstände, Seelsorgeteams, Pfarreirat und Gemeinderäte wieder. Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor. Der Redaktion liegt die Abdruckerlaubnis für Texte und Illustrationen vor. E-Mail: redaktion.nordlicht@gmx.de • **Ausgabe 59:** Thema **Aus der Zeit** – Oktober/November 2020 – Manuskriptabgabe **bis 21.08.2020** • Auflage: 1.050 gedruckt auf Umweltschuttpapier

MIT OHNE LEBEN



Stefan Witt

Wir durchleben augenblicklich ein historisches Ereignis, das seinesgleichen sucht. Ein Shutdown – ein Herunterfahren des ganzen öffentlichen Lebens. Ein Lockdown – verbunden mit diversen Eingriffen in bürgerliche Grundrechte: durch Grenzkontrollen, Ausgangsbeschränkungen und Quarantäne-Regeln.

Das Coronavirus verlangt uns wahrlich einiges ab: das Ertragen von Ungewissheiten, an vielen Stellen Verzögerungen oder gar Ausfall des regulären Betriebsablaufes, mannigfaltige Einschränkungen und nicht zuletzt die Angst vor Ansteckung, Krankheit und Tod. Es hat mich sehr berührt, als ich hörte, welche Dramen sich mitunter in Altenheimen abgespielt haben, von Bewohner*innen, die einsam versterben mussten, weil sie von Familienangehörigen nicht mehr besucht werden durften. Dann muten solche Einrichtungen wie Gefängnisse wider Willen an. Niemand, mit dem ich bisher gesprochen habe, kann sich daran erinnern, schon mal was Vergleichbares erlebt zu haben – nicht einmal unsere Altvorden. Das alles wirkt teil-

weise so unwirklich und ungeheuer komplex, dass man es kaum glauben mag und einige verunsicherte Zeitgenossen zu kruden Verschwörungstheorien verleitet werden. Die Suche nach einfachen Wahrheiten führt indes mit Blick auf die Ambivalenzen des Lebens in die Irre. Das Virus ist real und grassiert und unterzieht unser Menschsein, unsere gesellschaftlichen Systeme und auch unsere Pfarrei einem massiven Stresstest. Das ist, wie gesagt, ohne Vorbild und bitter.

Augenscheinlich haben wir uns einstweilen mehr oder weniger arrangiert mit der veränderten Situation, MIT OHNE zu LEBEN oder zumindest doch notgedrungen inzwischen eine gewisse Alltags-Praxis damit. Und gleichsam werden die meisten von uns die verordneten Maßnahmen so gut es geht bewusst mittragen, aus Rücksicht und Solidarität und in der Bereitschaft, eigene Interessen zurückzustellen, damit es allen gut geht, und nicht nur mir. Wir tragen Schutzmasken, halten Abstandsregeln ein und üben persönlichen Verzicht, um andere Menschen zu schützen. Wie wohlherzogen ist das denn!

Willkommen

Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, sehen die Zeichen in Deutschland zunehmend nach Lockerung der Corona-Maßnahmen aus. Die neue Devise präsentiert sich in meinen Augen folgendermaßen: Die Grenzen werden wieder geöffnet, aber dem Virus sollen weiter Grenzen gesetzt werden. Allen positiven Trends zum Trotz, scheint ein Ende sämtlicher Ausnahmezustände noch nicht in Sicht zu sein und es gibt hier gefühlt mehr Meinungen, als darüber, wie man dem Virus Herr werden könne. Sicher ist: Die Zeit nach Corona kommt.

Insofern wäre es freilich verfrüht, nunmehr Bilanz ziehen zu wollen. Doch so viel scheint schon jetzt klar zu sein: Diese Krise hat so manches durchkreuzt, an Zukunfts-Plänen, an manch lieb gewonnenen Vorstellungen, an vermeintlich erschütterungsfesten Gewissheiten und an Lebensentwürfen, von denen wir meinten, sie frei und ohne äußere Einflüsse zusammenstellen zu können. Wird unser Leben jemals wieder so sein wie vorher? Vermutlich – irgendwann – ja. Nichtsdestotrotz werden wir daMIT leben müssen, dass wir, zumindest eine Weile lang, OHNE die alte Sorglosigkeit und Eindeutigkeit, OHNE ein Einfachweiter-so oder OHNE Uneingeschränktheit auskommen müssen. Corona hat deutlich unsere gegenseitige Angewiesenheit aufgezeigt, wie verletzlich und verwundbar wir als soziale Wesen sind, wie sehr wir Freundschaft, Nähe, Kontakte und Aufmerksamkeit brauchen. Unsere gedanklichen Annahmen von totaler Kontrolle, Leistung, Machbarkeit und Perfek-

tion haben Risse bekommen. In dieser Krise sind sie als Illusionen enttarnt worden. Man darf wohl zurecht davon ausgehen, dass es schon immer trügerische Hoffnungen, Selbsttäuschungen und falsche Vorstellungen von der Realität waren. Sie haben zweifellos unserem Ego geschmeichelt, und nun sind wir ENT-täuscht. Wäre doch wunderbar, wenn nun unser wahres Selbst als Ebenbild Gottes eine Chance zum Wachsen bekäme, hin zu dem, was Gott in uns eigentlich angelegt hat. Es ist allerdings auch eine Illusion zu glauben, dass wir gefeit sind vor Unglück und Krisen, hielten wir nur die Gebote Gottes ein; auch fromme Menschen werden offenkundig nicht immer vor schlimmen Dingen bewahrt. Wir dürfen aber glauben, dass Gott im Unglück da ist, uns tröstet und die Kraft gibt, mit dem Unabänderlichen zu leben. Auch hier und heute!

In ganz eigentümlicher Weise fühle ich mich an die sog. Versuchung Jesu in der Wüste durch den Teufel erinnert (Mt 4, 1-11). Womöglich auch dank seiner vierzig-tägigen Auszeit im Fasten und Gebet war Jesus gut auf die Begegnung mit dem Versucher vorbereitet. Er sah die Dinge einfach und klar, er hatte die Wahrheit „gefunden“, die befreit, er wusste, was wichtig im Leben ist und worauf es wirklich ankommt, so dass alle Verlockungen des Widersachers für ihn reizlos, bestenfalls von sekundärer Natur waren. Und wir, haben wir diese Zeit des wochenlangen Verzichts und Moratoriums ebenfalls gut zum Innehalten und zur Reflexion über das Leben

Willkommen

nutzen können? Werden wir künftig in der Lage sein – ähnlich wie Jesus – beispielsweise die drei Haupt-Versuchungen – Habgier, Machtstreben und Allmachts-Wahn – dauerhaft und auf allen Ebenen in Schach zu halten? Wie könnte es gehen, dass wir nicht wieder bewusstlos in die alten Denk- und

Handlungsmuster zurückfallen, die schlecht für uns sind? Ich befürchte, was das angeht, eher kleinmütig zu sein, aber sicher nicht hoffnungslos: Als „Heilige Drei Könige“ sind wir immerhin Profis, was Herausforderungen, Aufbruch und neue Wege anbelangt, denn: Es leuchtet der Stern.

Viel kannst du nicht mitnehmen auf den Weg.

Und viel geht dir unterwegs verloren.

Lass es fahren.

Gold der Liebe,

Weihrauch der Sehnsucht,

Myrrhe der Schmerzen hast du ja bei dir.

Er wird sie annehmen.

(aus Karl Rahner, Kleines Kirchenjahr)



Corona und die Umwelt

■ m April dieses Jahres zeigten Satellitendaten eine Reduzierung von Emissionen für unter anderem China und Italien. Neben weniger privat geführten Autos und weniger privatem Reiseaufkommen, ist diese messbare Veränderung durch das Einschränken von Industrieprozessen und Transportverkehr bedingt. Zum anderen gibt es mehr Energieverbrauch im häuslichen Bereich. Es bleibt zu befürchten, dass dies aber nur eine kurzfristige Auswirkung war.

CO₂-Ausstoß findet zu einem Teil durch den Verkehr statt, da ließe sich auch langfristig durch klimafreundliche Investitionen und Umstrukturierungen etwas verändern. Weniger Verkehr auf der Straße, andere Motoren, weniger Flugtransport. Dann gibt es den Bereich Haus/Wohnen – wie viel Raum pro Person, wie wird geheizt, wie viel Energieaufwand wird gebraucht, und ganz wichtig: welche Energiequellen werden genutzt?

Also: wie wurde der genutzte Strom erzeugt, in Windkraft- und Solaranlagen oder in Kohlekraftwerken? Und dann der große Bereich Industrie. Hier ist Politik gefragt. Mit umweltrelevanten Auflagen, verknüpft mit den Förderungen in und nach der Corona-Pandemie, ließen sich Weichen stellen.

„Denn eine langfristige Verbesserung erreicht man nur mit gezielter Klima- und Umweltpolitik, die Produktionsstrukturen, Infrastrukturen und Konsum- und Mobilitätsmuster nachhaltig und dauerhaft verändert. [...] Daher schlägt das Umweltbundesamt vor, Konjunktur-/Investitionspakete, die nach der Krise die Wirtschaft wieder in Gang bringen sollen, zu verbinden mit Nachhaltigkeitszielen wie Klimaschutz, Ressourcenschonung, Emissionsminderungen und einer nachhaltigen Digitalisierung.“
(www.umweltbundesamt.de, 21.06.2020)

Ein gemeinsam agierendes Europa könnte Vorbild für andere Staaten und Staatenverbände sein und zeigen, dass Nachhaltigkeit sich auch mit wirtschaftlichen Vorteilen verbinden lässt.

Auch wenn viele der Corona-Maßnahmen nicht von einem europäischen Miteinander zeugten, sind doch weltweit Maßnahmen getroffen worden, die in bisher nicht dagewesenem Maß in Handel, Industrieprozesse und auch in persönliche Rechte eingriffen. Dass Politik schnell tiefgreifende Entscheidungen treffen kann, ist damit gezeigt worden. Nun braucht es Entscheidungen, die uns Menschen und allen anderen Lebewesen die Chance gibt, auf unserem Planeten weiterzuleben.

Anna S. Augustin

Ein paar Worte zum Titelbild

„... wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.“ Johannes 3,18

In der Zeit der Wiederaufnahme von Gottesdiensten in St. Christophorus wurden an den Sonntagen Mitte Mai bis Mitte Juni mehrere Gottesdienste angeboten, zeitlich versetzt und open air auf dem Sportplatz – Wortgottesfeiern und Messen. Außerdem auch als tätiger Gottesdienst nach dem 10.30-Uhr-Gottesdienst „Essen ist fertig! – die Essensausgabe für Bedürftige“. Daher ist Elisabeth Cieplik mit Schürze und Kochlöffel zu sehen, mitten im „Gottesdienst mit den Händen“. In Corona-Zeiten mit Kontaktbeschränkungen und vielen Nachteilen gerade für finanziell arme, bedürftige oder obdachlose Menschen wurde kurzerhand das Pallotti-Angebot Café Platte in ein Café Platte to go umgewandelt. Das eingesandte Bild ist ein Querformat – daher mussten wir das Foto zuschneiden zu einem Hochformat und dabei fielen einige der Menschen aus dem Format. Leider.

Auf der Rückseite dieses Heftes wieder die Klorolle. Diesmal MIT Toilettenpapier.

Tat und Wahrheit scheint mir zu dieser Zeit besonders angebracht. Wahrheit – welcher Version, welcher Meinung, welchem selbsternannten oder anerkannten Experten, welcher Auslegung folge ich? Habe ich einen inneren Kompass, der mir anzeigt, was die Wahrheit ist, die ich anerkenne. Einsicht. Und lieben in Wahrheit und mit Wahrhaftigkeit.

Tat – und in manchen Fällen auch der Verzicht auf etwas Geplantes, wie einer Urlaubsreise, oder einer lieb gewordenen Tätigkeit wie dem Singen im Chor – ist Tat für die Mitmenschen. Rücksicht. Tat ist aber auch Aktion wie Hilfen, Versorgung, Nachfragen, soziales Handeln für eine Zukunft, die benachteiligte Menschen nicht weiter an den Rand der Gesellschaft drängt. Lieben in Tat.



Foto: Stephanie Kersten

Glaube in Zeiten von Corona Leben mit Ohne

Dieses Nordlicht kommt um einen Monat verschoben, kommt fast ohne Termine, da Planungen kaum möglich sind. Leben in Zeiten der Corona-Pandemie bedeutet, mit Unsicherheiten und Veränderungen leben und umgehen zu müssen, deren Auswirkungen kaum absehbar sind.

Mehr Zeit mit sich selbst, mit mehr Internet für viele, ohne physischen Kontakt zu Mitmenschen. Mehr Zeit mit Gott? Zu Ostern gab es keine Gottesdienstfeiern in unseren Kirchen in Gemeinschaft – eine Fortsetzung des OHNE der Fastenzeit. In der Fastenzeit begann der Lockdown, Versamlungsverbote, Einschränkungen des alltäglichen Le-

bens in einem Maße, das wir in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland so nicht erlebt haben.

Wir haben das Thema dieses Nordlicht MIT OHNE als Fortsetzung und Erweiterung der vergangenen Ausgabe OHNE gedacht.

Einigen Gemeindemitgliedern stellten wir Fragen, ob sie in der Zeit von physischer Kontaktsperre oder Quarantäne bereichernde Erfahrungen gemacht haben. Ob es andere Formen des Miteinanders und Mitfeierns von Gottesdiensten gab, die genutzt wurden. Ein MIT trotz OHNE?

Anna S. Augustin

Glauben leben in Zeiten von Corona

Wir waren wie vor den Kopf gestoßen, als es auf einmal hieß: Es werden keine Gottesdienste gefeiert. Dass wir sowas mal erleben! Wie kommt sowas? Am Anfang war das schwer für mich. Der Rhythmus der Woche war ganz durcheinander. Aber die Kirchen waren ja offen, ich bin dann sonntags nach St. Clara gegangen, auch nach St. Eduard. Ich hab in der Marienkapelle eine Kerze angezündet und still gebetet. Und Orgelmusik gab es auch. Das war schön. Allerdings hat

mir einmal ein junger Mann die Handtasche weggerissen, als ich auf dem Weg zur Kirche war. Schlüssel, Ausweis und andere Papiere – alles weg. Schlimm! Ich habe auch Gottesdienste im Fernsehen mitgefeiert und auf Radio Vatikan den Kreuzweg mitgebetet. Schön ist, dass Menschen aus der Gemeinde immer wieder mal angerufen und gefragt haben, wie es mir geht. Gefreut hat mich auch, dass die Sonne immer da war – das baut auf. Und jetzt ist die Freude groß, dass es wieder losgeht mit Maiandacht und Sonntagsgottesdiensten. Denn so ohne Kirche – da hat mir wirklich was gefehlt. Ich weiß: „Das kleine

Glück ist immer in der Nähe.“ Das habe ich schon früher meiner Tochter immer gesagt. Und es stimmt.

Edeltraud, 89 Jahre

Ein MIT trotz OHNE

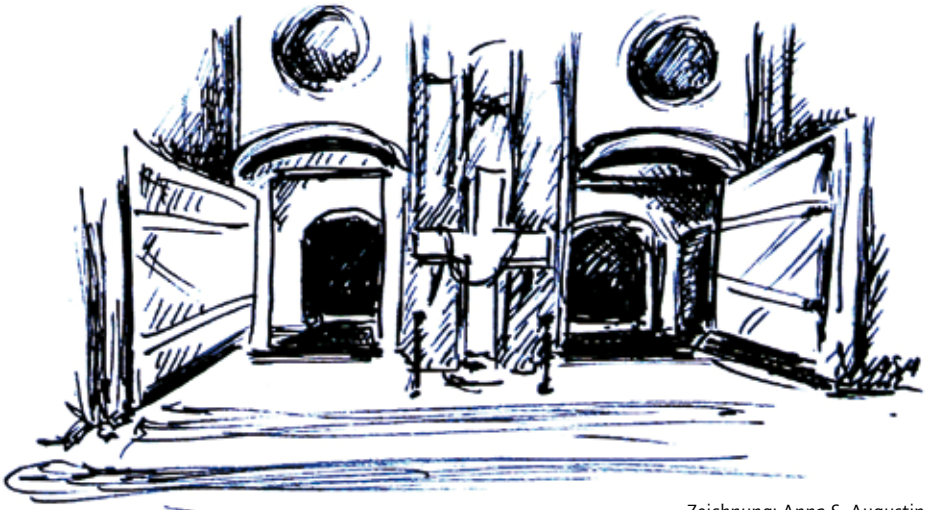
Ostern ohne richtige Ostermesse. Vor allem als Ministrant war dies kirchlich gesehen wohl einer der größten Einschnitte in die vergangene Zeit. Und auch in der kirchlichen Jugendarbeit in St. Christophorus, in der ich viel aktiv bin, stand plötzlich alles still. Doch schnell ging es wieder los. Statt der Nord-Neuköllner Kinderfreizeit planten wir nun „120 Stunden Neukölln“ als Programm für diesen Sommer, und trotz allem, was man nun beachten musste, entstand wieder ein Gemeinschaftsgefühl im Planungsteam, wenn

zunächst auch nur über den Bildschirm. In Gedanken daran stellte ich oftmals fest, wie viel wert so manches zuvor „Normales“ doch ist. Neben einigen anderen Dingen ist diese Wertschätzung auf jeden Fall etwas, das ich aus dieser Zeit mitnehme.

Tomáš Wagner

Die geöffneten Türen von der geschlossenen Kirche

Meine (manchmal einzige) seelsorgerische Aufgabe während der Corona-Pandemie war es, jeden Morgen die Kirchentür von St. Clara zu öffnen und sie am Abend zu schließen. Die Glastür im Vorraum und das Gitter in der Marienkapelle bildeten die Grenze des Zugangsbereichs für die Besucher in der Kirche. So hatten sie aber die Möglichkeit,



Zeichnung: Anna S. Augustin

ein Gebet aufzuschreiben, zu sprechen oder eine Kerze anzuzünden. Und das haben ganz viele gemacht. Jeder Gebetszettel und jede abgebrannte Kerze hat mich sehr gefreut. Obwohl dies als „Zählsorge“ betrachtet werden kann, habe ich immer gerne dem Team weiter darüber berichtet. Sonst, was erlebte ich da? Viele Überraschungen – manchmal auch ganz unangenehme. Viele Begegnungen, Gespräche mit den Menschen, die etwas vermissten, die nach etwas suchten. Sie haben sich entschieden zu dieser Zeit die Kirche zu besuchen. Und ich konnte nur die Tür öffnen.

Grzegorz Kruszewski

Dankbar

Die durch Corona bedingten Einschränkungen haben uns in unserem Alltag nicht sehr negativ beeinträchtigt – mehr Ruhe im Alltag. Die gemeindlichen Gottesdienste, besonders auch an den Oster- und Pfingsttagen, haben wir vermisst. An Gottesdiensten mit den vorgeschriebenen Kontaktsperren und -abständen teilzunehmen, fiel uns schwer und wir unterließen dies auch nach einigen „Versuchen“ ganz. Eine erfahrbare Gemeinschaft der Gläubigen während der Messe und Mahlfeier fehlte uns. Auch das Mitfeiern und Erleben von Gottesdiensten im TV war kein Ersatz. Die verstärkten häuslichen Zeiten für Gebet, Besinnung und Meditation, z. B. auch Gespräche über die vorgesehenen liturgischen Texte, waren eine gute neue Erfahrung. Dankbar

haben wir die täglich weit offenen Türen in St. Clara erlebt, und die geöffnete Marienkapelle. Bei allen Besuchen dort waren wir erfreut zu sehen, dass sie auch von anderen genutzt wurde.

*Manfred Hassemer-Tiedeken
und Hans-Joachim Hassemer*

Mit innerer Kraft

Corona erlebte ich als Krönung von beruflicher Verantwortungsübernahme: als ärztliche Leitung einer großen Tagesklinik war ich in der Position, die medizinisch vertretbare Gangart zur Aufrechterhaltung des Betriebes aufzuzeigen – ein Spagat zwischen drohender Kurzarbeit für viele Kollegen und Gewährleistung von Sicherheit für Patienten und Behandler. Besonnenheit, Ruhe und ein klarer Blick waren gefragt, ein großes Pensum an Mehrarbeit war zu leisten. Und ich meine, dass ich dabei eine tiefe innere seelische Kraft verspürt habe, wahrnehmbar als körperliches Gefühl von Sicherheit und Bodenhaftung. Ich bin gewiss, da war EINER, der mich geführt hat. In Ermangelung des gemeinschaftlichen Gottesdienstes, der meiner Woche einen gesunden Rhythmus gibt, habe ich für mich das Kirchliche Stundengebet wiederentdeckt: Vor und nach der Arbeit in der S-Bahn, die so still und menschenleer war (einer der wenigen Vorteile dieser Pandemie), zückte ich mein Büchlein und habe mich vornehmlich in die Hymnen von Laudes und Vesper versenkt. Das ist ein tröstlicher Gedanke

für mich, dass weltweit dieselben Texte Tag für Tag meditiert werden, unabhängig von Raum, Zeit, Krise oder nicht ... auch eine Verbundenheit mit anderen Gläubigen, die mir viel bedeutet. Corona Antworten Familiäres Corona-Krisenmanagement hieß abschließend auch, drei pubertierende Schulkinder beim technikaffinen Vater im Homeschooling gut betreut zu wissen – auch diese Erfahrung des Zusammenhalts und der Unterstützung innerhalb der Familie trägt und stärkt.

Monika Jann

„Gott hat mir etwas genommen, um mir viel mehr zu geben.“

So wie das Leben der ganzen Gesellschaft hat der Coronavirus auch mein Leben stark verändert. Er hat einen Wendepunkt in mein religiöses Leben gebracht. Gott hat mir nämlich in dieser Zeit die Augen geöffnet. Wir „vor Corona“: Normaler hektischer Alltag einer 4-köpfigen Familie (Mama + Papa + 2 Töchter, knapp 4 und 6 Jahre alt), die ohne weitere Familienangehörige in Berlin wohnt. Wir während Corona: plötzlich Arbeit im Homeoffice, Kinderbetreuung zu Hause neben der Arbeit, keine Zeit für Zweisamkeit, nicht zu sprechen davon, kurz alleine zu sein, unsere kleine Zweizimmerwohnung scheint noch kleiner zu sein, dazu noch keine Gottesdienste, soziale Isolation, immer weniger Orte, wohin man mit den Kindern gehen kann ... Aber in dieser schwierigen Zeit hat Gott mir

etwas Großartiges geschenkt. Genauer gesagt, hat er von mir etwas genommen, um mir viel mehr geben zu können. Gott hat mir die Gottesdienste weggenommen, die ein fester Bestandteil jedes Sonn- und Feiertags (und nicht nur) für mich waren. Ich war in Panik. Wie kann ich ohne dieses Treffen mit Gott, ohne Eucharistie, die Corona-Krise überhaupt überleben? Die Gottesdienste im Radio haben mir nicht ausgereicht. Dank meines guten Engels haben wir angefangen, eine Hauskirche mit unseren Kindern zu machen. Und so bereiten wir seit ein paar Wochen jeden Sonn- und Feiertag einen kleinen Altar zu Hause vor, zünden eine Kerze an und machen unsere eigene Hauskirche.



Zeichnung: Anna S. Augustin

Jedes Mal lesen wir zusammen einen Abschnitt aus der Bibel, besprechen ihn, beten, singen und spielen. So sprechen wir jetzt viel mehr mit unseren Kindern über Gott und Glaube. Gott ist unser Alltag geworden, wir

verbringen Zeit mit Gott. Wer ist Gott, Jesus und der heilige Geist, was bedeutet es zu glauben, wie groß ist Gottes Liebe ... Als Kind erfährt man das alles eigentlich nicht in der Kirche, sondern in der Familie. Das habe ich „vor Corona“ nicht genug geschätzt. Jetzt merke ich, wie wichtig das ist: meine beiden Töchter interessieren sich viel mehr für Gott und die Bibel. Auch mir persönlich bringt diese Familienzeit mit Gott viel. Sie bringt mir kindliche Freude über die Wunder, die Gott bewirkt, über seine endlose Liebe zu mir. Ich erlebe die Großartigkeit von Gott noch einmal wie ein Kind. Ich fühle mich noch einmal wie ein kleines Kind Gottes. Das ist eine großartige Erfahrung für mich. Familiengespräche bei der Bibel wollen wir natürlich auch „nach Corona“ fortsetzen. Gott hat mir meine Pläne weggenommen ... „Vor Corona“ waren meine Tage straff geplant. Büro, Kita, Sport, Musik, Treffen mit Freunden, Backen, Kochen, Skyten mit Familie, Basteln, Gottesdienst, Ausflüge ... Die ganze Woche musste sinnvoll geplant sein. Jetzt, wo ich nicht mehr hektisch von einem zum anderen Termin, mit oder ohne Kinder, eile, habe ich nachmittags und abends mehr Energie als „vor Corona“. Und

endlich, einfach so, wenn die Kinder schlafen, oder auch tagsüber, wenn sie gerade ruhig spielen, lese ich die Bibel. Jeden Tag. Endlich komme ich dazu, Gottes Worte zu lesen und mit ihnen zu beten. So lange hat mich immer etwas daran gehindert. Gott hat die Zeit, die ihm eigentlich immer gehören sollte, endlich von mir genommen und er hat einen festen Platz in meinem Herzen besetzt. Durch die Bibel spricht Gott zu mir, immer treffend, immer verständnisvoll, er gibt mir Antworten auf meine Fragen und ist wie ein Licht auf jedem Weg. Er gibt mir Orientierung. Habe ich Gott früher einen zu kleinen Platz in meinem Leben gegeben? Musste Corona kommen, um mir meine Augen zu öffnen? Natürlich ist der Corona-Alltag weiterhin schwierig. Einerseits hat sich vieles ein bisschen eingespielt, aber es gibt weiterhin auch sehr schwere Momente, in denen ich Mut und Energie verliere. Aber Gott ist mit mir, so nah wie noch nie. Und Gott sei Dank sind wir und unsere Nächsten gesund. Danke Dir, mein lieber Vater, dass Du mir meinen routinierten Alltag weggenommen hast und lass mich nie mehr von Dir weggehen!

Agata Zurschmitt

Ökumenisches Corona-Seelsorgetelefon
030 40 36 65 88 85

Ein Gemeindemitglied der katholischen Kirche Nord-Neukölln stellt sich vor

Kennen
Sie ...

Teil 4



Fotografie: Anna S. Augustin

► *Name, Alter?*

Rita Kilian, 74, Finanzbeamtin (Belgien) und examinierte Krankenschwester in Rente.

► *Wie würdest Du Dich selbst beschreiben?*
Hilfsbereit.

► *Seit wann bist Du Gemeindemitglied
in St. Eduard?*

Seit 1970 bin ich in St. Eduard, da ich dort hingezogen bin. Mein Mann hat sich sehr in Philipp-Melanchton engagiert, daher habe ich auch eine starke Verbundenheit mit der evangelischen Kirche. Er dort, ich bin in die katholische Kirche gegangen.

► *Wer hat Dich in Deinem Leben als Christin
besonders geprägt?*

Seit meiner Geburt das Elternhaus und die katholische Schule. Das gesamte Umfeld war katholisch in meiner Kindheit, in der Schule gab es in der ersten Stunde Religionsunterricht und am Sonntag

Chiro, eine katholische Jugendbewegung. Und dann hat Pater Damian mir imponiert und mich geprägt. Inzwischen ist er heiliggesprochen worden.

► *Für welche drei Dinge in Deinem Leben bist
Du dankbar?*

Für meine Kinder natürlich. Und für Begegnungen mit Menschen, die man hat.

► *Wenn Du eine Sache an der Kirche verändern
dürftest: Was wäre das?*

Dann hätte ich gerne mehr Frauen an der Spitze der Kirche, auch Frauen als Priesterinnen. Und ich würde etwas gegen die Verlogenheit der Kirche tun. Beispiele? Bei Missbrauchsfällen, wenn ein Priester morgens predigen und dann abends Kinder sexuell missbrauchen kann, das geht gar nicht. Und wenn ein Priester eine Frau hat, dann darf er nicht dazu stehen, das finde ich schlimm. Ich wäre daher auch dafür, dass Priester verheiratet sein dürfen und zu ihren Kindern stehen können, ein Familienleben leben halt. Auch andere Formen des Zusammenlebens sollten möglich sein ohne Ausschluss, wie in homosexuellen Beziehungen oder in einer zweiten Ehe.

► *Für welche Projekte engagierst Du Dich
in Deiner Gemeinde ehrenhalber?*

Die Kranold-Ökumene, im ökumenischen Arbeitskreis bin ich seit 1984. Und Besuche in Altenheimen wie Haus Rixdorf, Sunpark – das sind oft auch Krankenbesuche.

► *Was berührt Dich an der christlichen
Botschaft am meisten?*

Die Nächstenliebe. Wie der Heilige Damian de Veuster SSCC, der in Hawaii von der Gesellschaft ausgesonderte, an Lepra erkrankte Menschen pflegte und mit ihnen lebte: „Was mich hier hält,

ist allein die Liebe Gottes und die Rettung der Seelen.“ Seine Nächstenliebe und Zuwendung gegenüber den Leprakranken.

► *Was wünschst Du Dir von der Kirche/ der Gemeinde für Dich persönlich?*

Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang miteinander.

► *Wo in der Kirche ist während des Gottesdienstes Dein Lieblingsplatz?*

In der zweiten Reihe ist mein Lieblingsplatz. Ganz vorne, damit ich besser sehen, hören und der Predigt folgen kann.

► *Herzlichen Dank!*

Integration in Zeiten der Pandemie – Wie läuft das?

*„Du sollst Deinen Nächsten
lieben wie Dich selbst.“*

Für uns aus dem Malteser Integrationsdienst bedeutet das, bedürftige Menschen jeder Herkunft zu unterstützen. Mit diesem Ziel richteten wir im Jahr 2016 die Malteser Integrationszentren (MIZ) als Anlaufstellen für Personen ein, die ihre Heimat zurücklassen und sich in einem fremden Land orientieren mussten. Seitdem begleiten unsere Ehrenamtlichen dort Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte beim Ankommen in Deutschland.

Das Corona-Virus hat die ganze Gesellschaft getroffen. Für Geflüchtete können die Schutzmaßnahmen bedeuten, dass sie ihren Spracherwerb unterbrechen müssen und zunehmend in Einsamkeit geraten. Um solche Einschnitte zu vermeiden, schaffen wir in Zeiten phy-

sicher Distanz neue Wege persönlicher Begleitung und Unterstützung. Die heutigen Technologien ermöglichen es uns, weiter aktiv zu bleiben:

Trotz Kontaktbeschränkungen treffen sich unsere Ehrenamtlichen dank ihrer Flexibilität digital weiterhin mit Geflüchteten in Patenschaften zum Reden oder zum gemeinsamen Lernen.

Um geflüchteten Frauen einen geschützten Raum zu öffnen, gründete sich schon vor der Pandemie eine Frauengruppe mit Ehrenamtlichen. Diese plaudern nun online oder backen und kochen über Videochats.

Die deutsche Sprache zu erlernen, ist maßgeblich für die Integration. Deshalb führen wir Gesprächskreise über Video-Anrufe weiter. So können die Teilnehmenden weiter in Kontakt bleiben und miteinander das Sprechen üben.

Nordlicht

Zurzeit ist unsere Bewegung begrenzt, doch gerade jetzt sind Fitness und Gesundheit besonders wichtig. Darum starteten wir ein digitales Sportprojekt, in dem professionelle TrainerInnen ehrenamtlich kostenfreie Yoga- und Tanzkurse geben.

Lachen ist gesund, wissen unsere Ehrenamtlichen, die nun digitale Spieleabende veranstalten. Gemeinsam „Stadt-Land-Fluss“ & Co. zu spielen bringt Spaß, neue Kontakte und alle lernen etwas dazu.

Der Wunsch, einen sinnvollen Beitrag gegen die Corona-Pandemie zu leisten, war groß. So begannen wir in unserer Nähstube mit einem Projekt zum Nähen von Mund-Nasen-Masken.

Inzwischen haben unsere ehrenamtlichen Näherinnen zu Hause bereits rund 850 Masken gefertigt. Diese werden an gemeinnützige und systemrelevante Einrichtungen Berlins gespendet.

Hinter all unseren Aktivitäten steht der Leitsatz der Malteser: „... weil Nähe zählt“. Wir bleiben weiter dabei und sind überzeugt, dass Nähe auch digital bestehen und entstehen kann. Das erleben wir in dieser besonderen Zeit immer wieder neu.

*Susanne Schattschneider
und Agyad Malek.*

Foto: Anne Langhorst



Aktuelles, Abschiede, Vorstellungen

Hier finden Sie
Aktuelles aus den
„Orten kirchlichen Lebens“
Heilige Drei Könige
Nord-Neukölln

Nach dem Eintritt in die Entwicklungsphase als Pastoraler Raum im Mai 2016 haben wir recht bald die Unterstützung durch eine Verwaltungsleiterin, damals Frau Korbmacher, schätzen lernen dürfen. Nach ihrem Weggang Anfang 2018 konnte diese Stelle bald wieder besetzt werden. Leider müssen wir nun schon wieder einen Wechsel des Verwaltungsleiters verdauen. **Wolfram Diederichs** wechselt im Sommer in das Erzbischöfliche Ordinariat, wo er für die Koordination der VerwaltungsleiterInnen (mit) zuständig sein wird. Dafür Gottes Segen!

Am Ende dieser rund zwei Jahre möchten wir vor allem Danke sagen: für ein großes Engagement, das naturgemäß eher im Hintergrund stattgefunden hat, für die ruhige und heitere Art, mit der Wolfram Diederichs seine Stelle ausgefüllt hat, und auch dafür, dass er nicht nur verwaltungstechnisch, sondern auch pastoral mitgedacht hat. Er hat uns im Team gut getan, und die Zusammenarbeit hat mich auch persönlich entlastet.

Für hoffentlich längere Dauer dürfen wir nun Christian Pekic in Nord-Neukölln begrüßen. Er wird sich im nächsten Heft selbst vorstellen. An dieser Stelle wünschen wir ihm (und auch uns ...) Gottes Segen für die vor uns liegenden Aufgaben.

Leider wird auch **Karmen Scheidler** ihre Stelle als Verwaltungsfachkraft im Sommer aufgeben. Seit fast 20 Jahren war sie in St. Christophorus für die Buchhaltung angestellt, darüber hinaus aber auch immer ehrenamtlich aktiv, so bei Vorbereitungen von Festen und in der Gruppe „Um die 30“.

Hauptamtlich hat sie mit ihrer frohen Art mehr getan als die vertraglichen Aufgaben. Hilfsbereit und mit offenem Ohr und Herzen war sie für viele da und hat viele Aufgaben übernommen. Mit dem Ende der Entwicklungsphase war sie dann als Verwaltungsfachkraft in das Zentralbüro gekommen. Für die nun notwendige kaufmännische Buchhaltung hat sie sich in Abendkursen weitergebildet und die neuen Aufgaben mit großem Engagement übernommen. Hierfür waren ihre Kenntnisse aus früheren Zeiten sehr hilfreich. Für all das – und für noch manches mehr – gilt es nun ein großes und sehr herzliches Dankeschön zu sagen, verbunden mit dem Wunsch, dass Gottes Segen sie begleiten möge!

Martin Kalinowski

Sind 2 ¾ Jahre eine kurze oder eine lange Zeit? Auf jeden Fall als Zeit, in der wir **Tilo Thangarajah** als Leiter der Kita St. Richard bei uns hatten, zu kurz.

Wir hätten ihn gern noch länger hier behalten. Eine lange Zeit sind diese Jahre auch nicht, allerdings ausreichend lang, um Vieles zu bewegen und auf die Beine zu stellen.

Die Kita Sankt Richard ist in diesen Jahren aus einer unruhigen Lage und schweren Zeit wieder in einen guten Rhythmus gekommen – und zwar sowohl im Team als auch mit den Kindern. Rhythmus hat Tilo Thangarajah aber auch auf andere Weise mitgebracht: Die Band „Weggefährten“ gehörte in der jüngeren Vergangenheit des öfteren zur glanzvollen musikalischen Gestaltung von Gottes-

diensten und Veranstaltungen. Auf diese Weise sind Kita, Gemeinde und Seniorenheim wieder näher zusammengedrückt. Mit neuen MitarbeiterInnen hat ein wachsendes Team diesen Schwung mitgetragen und verstärkt. Wir sagen von Herzen Danke für diese zu kurze, aber immerhin ausreichend lange Zeit, vor allem auch für die kleinen Dienste, die so oft unentdeckt bleiben, und wünschen Gottes Segen für die Zukunft. Da uns auch **Ursula Habig**, die bisherige stellvertretende Leitung am Ende des Sommers verlassen wird, sei auch ihr ein herzliches Dankeschön für ihren Dienst in unserer Kita gesagt.

Dem Team wünschen wir für die kommende Zeit die Kraft, die es braucht.

Martin Kalinowski

Die Religionslehrkräfte an den öffentlichen Schulen tun einen wichtigen Dienst unter teilweise schwierigen Bedingungen. Drei von ihnen aus dem Bereich von Nord-Neukölln sind mit Ablauf des Schuljahrs in den Ruhestand gegangen: **Brigitte Poppmann** vom Campus Rütli, **Margaritha Purk** von der Peter-Petersen-Schule und **Hans Beeten** von der Regenbogen-Schule, der dort auch Lehrer war. Das Pastoralteam der Pfarrei Heilige Drei Könige sagt ihnen DANKE:

- für das Engagement, die Ausdauer, die Fantasie, die sie für die SchülerInnen und Schüler eingesetzt haben;
- dafür, dass sie dem christlichen Glauben auch in den Kollegien und der Elternschaft ihrer Schulen ein Gesicht gegeben haben;
- für das Zusammenwirken bei der Gestaltung von Schülertagen und Aktionen.

Wir wünschen den Dreien einen entspannenden und anregenden Ruhestand!

Monika Patermann

Farewell IPZ



Nach mehr als 8 Jahren verabschiedet sich das Internationale Pastorale Zentrum aus St. Eduard.

Da gab es im Jahr 2011 die Idee, dass das Erzbistum Berlin eine irgendwie international ausgerichtete Anlaufstelle bräuchte. Schnell war mit Herrn Gregor Dornis ein erster Leiter dieser Stelle gefunden, ebenso wie der Ort in St. Eduard in Neukölln. In Zusammenarbeit mit der Missio-Geschäftsstelle und mit der Unterstützung des Bonifatiuswerkes sollte Seelsorge mit einem weltweiten Fokus betrieben werden. Frau Gisele Nubuhoro hat mit Herrn Dornis angefangen und ist dem IPZ bis zuletzt treu geblieben.

Viel hat sich in diesen Jahren ereignet. Im Jahr 2012 habe ich die Leitung übernommen und in den darauf folgenden Jahren mich mit dem IPZ in Netzwerken im Kiez und darüber hinaus engagiert. Aktionen wie das IPZ auf dem Markt oder die Mitwirkung im Kranold-Weder-Netz waren Schritte, der katholischen Kirche im öffentlichen Raum einen Platz zu geben. Die Kooperation mit der Solwodi-Beratungsstelle und der Bildungsstätte JACK haben mit gezeigt, was es heißt, den Titel „Christlich“ mit Inhalten zu füllen. Es hat mir gezeigt, dass das Engagement für Menschen, die scheinbar am Rande der Gesellschaft ste-

hen, das Ziel hat, diese in die Mitte zu stellen. So spielten in der Arbeitsweise des IPZ nicht nur die Personen oder Orte eine Rolle, sondern auch die Themen, die bearbeitet wurden. Das Format der Wanderakademie Islam rückte den Dialog mit Muslimen in den Fokus und sollte in katholischen Gemeinden bistumsweit für den christlich-muslimischen Dialog und das Verständnis füreinander werben. Viele Jahre gab es in St. Eduard jedes Jahr eine Kunstaussstellung, die besonders mit Führungen für Schulen aber auch mit dem Fokus „Menschen mit und ohne Behinderung“ gestaltet wurde. Und da war auch noch die Gemeinschaft mit der Nordlicht-Runde – meinen Kolleginnen und Kollegen in Nord-Neukölln. In den vielen Teamgesprächen und Gebeten konnte ich erfahren, was es heißt, wenn Kirche sich als expandierender Raum in dieser Welt versteht.

Es erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit, dass ich miterleben durfte, wie in aller Verschiedenheit am Ende es wichtig ist, „eins in Jesus Christus“ zu sein (Gal 3,28). Im letzten Jahr wurde deutlich, dass die „Interkulturelle“ Pastoral ein Schwerpunkt im Erzbistum Berlin sein sollte. Diese Arbeit sollte enger mit den anderen Arbeitsbereichen im Bereich Pastoral verknüpft werden. So kam es, dass ich seit Beginn dieses Jahres ein Büro im Ordinariat habe und das IPZ sozusagen in die Arbeit der Referentin für Interkulturelle Pastoral aufgenommen wird. Es geht immer noch darum, Kirche und Welt als eins zu verstehen. Ich hoffe, dazu bald wieder Angebote für das Erzbistum zu

entwickeln – und ich viele von Ihnen dabei treffen werde!

Ich freue mich darauf, in Zukunft auch mal wieder in Neukölln zu sein, mein Herz schlägt dort immer auch ein bisschen mehr!

Meine Kontaktinfos im EBO:
klaudia.hoefig@erzbistumberlin.de
Tel. 030 32 68 43 30 oder 0151 53 21 47 81

Auf Wiedersehen!

Klaudia Höfig

Ja, liebe Klaudia, auf Wiedersehen!

Wir schauen mit Dank zurück auf unsere gemeinsame Zeit: die Ideen, die im Miteinander entstanden sind, die besonderen Erfahrungen, die du eingebracht hast in die Entwicklung des pastoralen Raums. Danke für deine Offenheit, deine Weitsicht und deine Fröhlichkeit. Deine Arbeit führst du weiter, sie ist jetzt nur anders verortet. Gottes Segen für dein weiteres Wirken. Wir werden einander weiter in verschiedenen Kontexten im Erzbistum begegnen.

Auf Wiedersehen also.

*Deine Kolleginnen und Kollegen
vom Pastoralteam Hl. Drei Könige*

Gremien

Die Termine des Pfarreirates und der Gemeinderäte in den Zeiten des Lockdowns sind ausgefallen. Ebenso wie viele andere Termine in kirchlichem Rahmen in den Monaten März bis Mai 2020.

Seit wieder gemeinsame Gottesdienste in unseren Kirchen stattfinden können, haben wir auch erste Treffen der Gremien in den Höfen abgehalten. Mit Abstandhalten und ersten Reflektionen über Abläufe, getroffene Entscheidungen während des Corona-Lockdowns und der Sammlung von Themen, die zeitnah bearbeitet werden müssen.

Natürlich ist es äußerst ungünstig, dass in die Phase der Neugründung einer Pfarrei mit der Notwendigkeit, Abläufe und Zuständigkeiten zu verändern und langfristig funktionierende Strukturen zu erarbeiten, über ein Logo und einheitliche Kommunikationswege zu entscheiden, eine Kontaktsperre verhängt wird.

Wir tun unser Bestes – und im kommenden Nordlicht wird es Berichte aus den Gremien geben, die Ihnen konkreter Auskunft geben.

Anna S. Augustin



Die Dicke Linda und vielleicht der Rixdorfer Weihnachtsmarkt

Da mit Corona alles anders ist, die Abläufe und Vorgaben sich änderten, bisher kein einziger Workshop bei uns stattfand und auf der offiziellen Seite des Bezirksamtes Neukölln bei Redaktionsschluss zum Rixdorfer Weihnachtsmarkt 2020 „Termine noch nicht bekannt“ zu lesen war – lässt sich zusammenfassend sagen: Wir wissen noch nichts Genaues.

Was wir aber wissen: Wir haben uns für den jeweils 2. Samstag im Monat bis November für Die Dicke Linda (Kranoldplatz, Neukölln)

angemeldet. Wir als Katholische Kirche Nord-Neukölln werden auf diesem schönen kleinen regionalen Wochenmarkt einen Stand haben, wahrscheinlich in der Mitte des Marktes an der Laterne.

Termine:

11.07./08.08./12.09./10.10./14.11.2020, jeweils 10 bis 16 Uhr – und wir planen am Dicke-Linda-Weihnachtsmarkt teilzunehmen.

Wer von Euch Zeit und Lust hat, mitzuhelfen: herzlich willkommen!

Die Workshops

Die Workshops sind offen für alle Interessierte, bieten außerdem Raum für Begegnungen von Menschen aus den Gemeinden und darüber hinaus. Wir bitten um Anmeldung.

Filzen – Waschkissen aus Duft und Wolle

Aus Seifen und ungesponnener Wolle filzen wir mit warmem Wasser schöne Waschkissen. Gemeinsam um einen Tisch sitzend oder stehend gibt es Raum für Geselligkeit trotz Einhaltung der Abstandregel. Da wir den Termin im Sommer sehr schön im Garten stattfinden lassen können, sollte die Durchführung auch unter Corona-Bedingungen gut umsetzbar sein. Zum Schutz

der Kleidung bringt bitte eine Schürze und ein Handtuch mit. Und etwas Geduld beim Filzen.

Ansprechpartnerin:
Almyra Weigel (Künstlerin)
orga.rix@gmx.de

Termine: **Do 20.08.2020, um 17 Uhr**

Ort: St. Richard,
Schudomastraße 16, Garten

Nähen – Kleine Unikate aus Stoff

Abschminkpads, Kosmetiktaschen, Babyhosen, Mützen und Babyhandschuhe, Girlanden, Stulpen und andere schöne Dinge nähen wir wieder.

Da momentan ein Treffen mit mehreren Personen im privatem Innenraum noch nicht geplant wird, bitten wir Interessierte, sich bei uns zu melden!

Einiges kann auch allein gefertigt werden. Aber einen gemeinsamen Workshop-Termin haben wir noch nicht festgelegt.

Ansprechpartnerin:

Anna-Maria Wilke

*Tel. 030 623 97 28 oder
orga.rix@gmx.de*

Termin und Ort:
wird bei Anmeldung bekannt gegeben

Ideen und Bitte

Wir haben Ideen und freuen uns über Rückmeldungen und Beteiligungen von Euch.

Insektenhotel und **Blumensamensammlung** aus Neuköllner Gärten. Wer hat einen Garten und kann uns gut getrocknete Sämereien von Blumen und Kräutern sammeln?

Gehäkelte Topflappen im Format 18 x 18 cm. Wer macht mit? Bitte aus dicker Baumwolle, einfarbig und ohne Schnörkel und Schlaufe, wir nähen noch ein Baumwollband um den Rand und verbinden die Topflappen zu einem Set.

Wachstücher herstellen. Hat jemand Kontakt zu ImkerInnen, wo wir Bienenwachs her bekommen können?

Und Alle-Jahre-wieder: **Marmeladekochen.**

Wer Früchte im eigenen Garten hat oder sich sonst am Marmeladekochen beteiligen will: bitte nur sehr gut ausgekochte kleine Gläser und 1:2 Gelierzucker verwenden und alle Extrazutaten genau vermerken, so dass wir die Information auf die Etiketten übertragen können. Gerne auch nach Rücksprache.

Wir freuen uns auch weiterhin über Materialspenden, Stoffe, Reißverschlüsse, Gummis und dickes Baumwollgarn zum Häkeln. Danke an die SpenderInnen!

Melden bitte unter unserer

E-Mail-Adresse orga.rix@gmx.de

oder unter Angabe von Name und Kontaktmöglichkeiten unter Tel. 030 6889 12-0 (St. Clara, mit AB).

Anna S. Augustin

*Weitere Informationen in den Vermeldungen, Aushängen und auch über Facebook
www.facebook.com/KathKircheNordNeukoelln*

Nachruf auf Sr. Margit Forster

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Sr. Margit Forster am 9. April verstorben. Seit 2006 engagierte sie sich mit Schwester Beatrice „Mabel“ Mariotti bei Solwodi Berlin für Frauen in Not, besonders für afrikanische Immigrantinnen. Seit 2013 waren beide Ordensschwestern mit der Beratungsstelle von Solwodi in St. Eduard eingezogen. Sr. Margit hat dann die Beratungsstelle und auch die Schwesterngemeinschaft der Comboni-Missionarinnen im Pastoralausschuss von Nord-Neukölln vertreten. Wir dürfen dankbar sein, dass Sr. Margit unter uns war und unseren Weg in St. Eduard und Nord-Neukölln in den vergangenen Jahren begleitet hat.

Zu ihrer Person möchte ich Sr. Mabel zu Wort kommen lassen:

„Margit war eine sehr intelligente, ausgeglichene, demütige Person voller Lebenskraft, Weisheit, Humor und ... sie war einfach echt. Sie war sie selbst! Ob sie mit PolitikerInnen, WürdenträgerInnen, KollegInnen, FreundInnen, Schwestern, Priestern, Familie oder anderen war, habe ich sie immer bewundert, weil Margit nie konventionell war, nie verstellt, nie was anderes als sie selbst. Und das war ihr größter Beitrag im Leben der Menschen, mit denen sie in Kontakt kam, im Orden, in der Kirche und in der Welt. Diese Authentizität hat auch gestört, weil die Wahrheit und die Freiheit oft einen teuren Preis haben. Die Menschen aber, die mit ihr gelebt haben im Alltag, die FreundInnen, die Kolleginnen, die afrika-



nischen Frauen, denen sie ihr ganzes Leben gewidmet hat, haben das gesehen, geschätzt und fühlten sich besser, nachdem sie mit ihr waren. Das war und ist ihr größtes Geschenk: Menschen zuzuhören, zu ermutigen, zu unterstützen, zu fördern, die Schönheit in ihnen zu entdecken und zu benennen, mit großem Respekt für die unterschiedlichen Wege ihres Lebens. Diese Menschen hat sie gewürdigt, und am Ende war Margit nur Liebe. Sie ist geworden, wonach sie sich immer gesehnt hat: ewiges Leben, ewige Liebe.“

(aus dem Nachruf auf www.comboni.de)

Martin Kalinowski

Foto: Walter Wetzler auf Solwodi Berlin e.V.

BESONDERE GOTTESDIENSTE

FAMILIEN- UND KINDERGOTTESDIENSTE

am 1. Sonntag im Monat in St. Christophorus Kinder-Kirche

am 2. Sonntag im Monat in St. Clara und Kinder-Kirche in St. Richard

am 3. Sonntag im Monat Kinder-Kirche in St. Christophorus
und Kinder-Kirche in St. Eduard

am 4. Sonntag im Monat in St. Richard und Kinder-Kirche in St. Clara

WORTGOTTESFEIERN

am 1. Sonntag im Monat in St. Clara und in St. Christophorus

am 2. Sonntag im Monat in St. Richard

am 3. Sonntag im Monat in St. Christophorus

am 4. Sonntag im Monat in St. Eduard

WEITERE REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE



Taizé-Gebet jeden letzten Freitag im Monat **um 18 Uhr**

in St. Christophorus (nicht in den Sommerferien), Nansenstraße 4 – 7

Komplet – das Nachtgebet der Kirche gesungen nach dem ev. Gesangbuch,
donnerstags **21.15 Uhr**, Martin-Luther-Kirche, Fuldastraße 50,
Termine noch offen

Hl. Messe im **Sunpark**, Mariendorfer Weg 22, einmal im Monat
donnerstags **14.30 Uhr**, Termine: **09.07./ 13.08./ 10.09.2020**

Hl. Messe im **Haus Rixdorf**, Delbrückstraße 25, einmal im Monat
freitags **10.30 Uhr**, Termine: **10.07./07.08./ 18.09.2020**

Wortgottesfeier mit Kommunion im **Domicil**,
Mörikestraße 7 (Baumschulenweg), dienstags **um 10 Uhr**,
findet aus Infektionsschutzgründen noch nicht statt.

Bitte auf Vermeldungen achten.

Ins **Erich-Raddatz-Haus**, Sonnenallee 298, bringt Frau Patermann
monatlich die Krankenkommunion.

Ökumenischer Gottesdienst in der Casa Reha, Roseggerstraße 19,
um 10.30 Uhr, Termine: letzter Mittwoch im Monat

Liturgischer Kalender

FIRMUNG

13.09.2020, 10.30 St.-Eduard Festgottesdienst

ERSTKOMMUNION

23.08.2020, 11.30 St. Christophorus Festgottesdienst

06.09.2020 St. Richard Festgottesdienst

06.09. und 20.09.2020, 11.00 St. Eduard Festgottesdienst

Weitere Termine im Mai 2021

Kollekte: Diasporaopfer der Erstkommunionkinder.

VERKLÄRUNG DES HERRN (DI 06.08.2020)

09.00 St. Clara Festgottesdienst

MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL (SA 15.08.2020)

10.00 St. Eduard Festgottesdienst Sel.-Edmund-Kapelle

18.00 (Fr 14.08.) St. Christophorus Festgottesdienst

18.00 St. Anna Festgottesdienst

BESONDERE GOTTESDIENSTE

IN ST. CHRISTOPHORUS

Während der Sommerferien er-
Samstag-Vorabend- und die D

Solange die Corona-Distanz-Re-
gibt es sonntags um 11.30 Uhr
eine Wort-Gottes-Feier oder ein
nach 1 Kor 14, 26-33

So 06.09.2020, 10.00 Ausse
der Aktion Sühnezeichen

So 30.08.2020, 10.00 Segnu
zum neuen Schuljahr

So 27.09.2020, 10.00 Gottes
mit anschließender Turmbeste

BESONDERE GOTTESDIENSTE

IN ST. CLARA / ST. EDUARD

CL So 16.08.2020, 11.00 Seg
zum Schuljahresanfang

BESONDERE GOTTESDIENSTE

IN ST. RICHARD / ST. ANNA

RI So 16.08.2020, 09.30 Seg
des Schul- und Arbeitsjahres

RI So 27.09.2020, 11.00 Ernt
Zusammen mit der Kita, ansch

Liturgischer Kalender

NIENSTE

AS

entfallen in St. Christophorus die
Sonntag-Messen.

Regeln gelten,
bei Bedarf
Koinonia-Gottesdienst

Freiwilliger

Gottesdienst

Gottesdienst zum neuen Kita-Jahr
Feier

NIENSTE

WARD

Gottesdienst

NIENSTE

ANNA

Gottesdienst zum Beginn

Gedank auf dem Parkplatz –
gemeinsames Essen

KOLLEKTENPLAN

Die hier nicht aufgeführten Kollekten werden in den Kirchen
für die Aufgaben der jeweiligen Gemeinde gesammelt.

So 16.08.2020

Für den katholischen Religionsunterricht
in öffentlichen Schulen.

Sa/So 29./30.08.2020

Für die weltkirchlichen Aufgaben des Erzbistums Berlin.

Sa/So 12./13.09.2020

Welttag der sozialen Kommunikationsmittel.

Sa/So 19./20.09.2020

Caritassonntag: zur Förderung der Caritasarbeit.

Sa/So 17./19.10.2020

Für den Umbau der St.-Hedwigs-Kathedrale.



Zeichnung: Anna S. Augustin

Nordlicht

ORT KIRCHLICHEN LEBENS	ADRESSE
Kinder- und Jugendhaus St. Josef Kita St. Josefsheim	Delbrückstraße 24, 12051 Berlin
Kita St. Christophorus Kita St. Clara Kita St. Richard	Siehe eigene Randspalte
Katholische Schule St. Marien – ISS	Donaustraße 58, 12043 Berlin
Katholische Schule St. Marien – Gymnasium	Donaustraße 58, 12043 Berlin
Pallotti-Mobil und Forum Asyl	St. Christophorus
• Schwangerschaftsberatung Lydia • Frauentreffpunkt – Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen • Frühe Hilfen – Ambulante Erziehungshilfe ohne Erziehungsberatung und Sozialpädagogische Familienhilfe	Selchower Straße 11, 12049 Berlin
• bärenstark ins Leben • Kind im Blick	Briesestraße 15, 12053 Berlin
JACK – Bildungsstätte für Migrantinnen und Flüchtlinge	Kranoldstraße 22, 12051 Berlin
SOLWODI Berlin e.V.	Kranoldstraße 24, 12051 Berlin
Seniorenheim St. Richard	Schudomastraße 16, 12055 Berlin
salida. Caritas-Nachsorge	Niemetzstraße 22, 12055 Berlin
BeSoWo – Standort Neukölln – Betreutes Wohnen	Sonnenallee 311–313, 12057 Berlin
Allgemeine Soziale Beratung in Neukölln	Dieselstraße 11, 12057 Berlin
Pallottinische Gemeinschaft und Movimento Pallotti	Nansenstraße 4, 12047 Berlin
Konvent der Mägde Mariens	Schudomastraße 16, 12055 Berlin
Offenes Herz e.V.	Harzer Straße 65, 12059 Berlin
Comboni-Missionarinnen	Siehe Solwodi Berlin
Alter St.-Michael-Friedhof	Hinter der Katholischen Kirche, 10117 Berlin
Ökumene: Ev. Kirchenkreis, Kirchengemeinde Rixdorf	Karl-Marx-Straße 197, 12055 Berlin
Pallotti-Mobil und Forum Asyl	Nansenstraße 4, 12047 Berlin

TELEFON / E-MAIL

m.kiessig@stjosefkinderheim.de

schulleitung-iss@marienschule-berlin.de

schulleitung@marienschule-berlin.de

ihrlich@skf-berlin.de

keil@skf-berlin.de

Tel. (+49) 30 91 56 67 20, info@jack-berlin.org

Tel. (+49) 30 81 00 11 70, Fax (+49) 30 8 10 01 17 19, berlin@solwodi.de

Tel. (+49) 30 66 63 36 76, Fax (+49) 30 66 63 36 77, salida-nachsorge@caritas-berlin.de

besowo-nk@diakoniewerk-simeon.de

Tel. (+49) 30 66 63 37 90, asb-neukoelln@caritas-berlin.de

l.eichert@christophorus-berlin.de

maegdemariens-berlin@gmx.de

Tel. (+49) 30 68 08 44 11

verwaltungsleiter@hedwigs-kathedrale.de

info@evkg-rixdorf.de

Tel. (+49) 30 62 98 26 45, Fax (+49) 30 62 98 26 46, Funk 01 60 6 12 56 30
pallottimobil@christophorus-berlin.de

Abschied

*Sag mir, dass du dich im Föhnwind sehnst
Und dass du trauern würdest,
Wenn ich ginge.*

*Sag mir, dass diese Tage schön sind
Und dass du weinen wirst,
Wenn ich nicht singe.*

*Sag mir, dass du dem Leben gut bist.
Sag meiner Stimme,
Dass sie nie verwehe ...
Und dass du heiter und voll frohen Mut bist,
Auch wenn ich lange Zeit
Dich nicht mehr sehe.*

*Sag mir, dass ich ein töricht Kind bin,
Und streichle mich, wie eine junge Meise.
Sag mir, dass ich zu dir zurückfind,
Auch wenn die Nächte dunkel sind,
Durch die ich reise.*

Hugo Ball

Gebetsmeinung des Papstes

JUNI 2020

Evangelisation – Der Herzensweg

Wir beten dafür, dass alle, die leiden,
vom Herzen Jesu berührt werden
und dadurch ihren Weg zum Leben finden.

JULI 2020

Universal – Unsere Familien

Wir beten dafür, dass die Familien unserer Tage
mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.

AUGUST 2020

Evangelisation – Die Weltmeere

Wir beten für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten
und davon leben; unter anderem für Matrosen,
Fischer und ihre Familien.



Zum Geistlichen Gespräch

Immer am dritten Freitag im Monat:
21.08./18.09./16.10.2020, 19 Uhr,
in St. Clara

Interreligiöses

Wie in anderen Bereichen unseres täglichen Lebens auch, sind einige der Termine des interreligiösen Lebens abgesagt worden oder fanden in anderer Form statt, einzeln, im Familienkreis oder online verbunden. Das Verbot, Gottesdienste zu feiern –

was natürlich die Versammlung in größerer Menschengemeinschaft physisch an einem Ort versammelt meinte und nicht den Gottesdienst selbst – betraf nicht nur christliche Gemeinden, sondern auch Angehörige anderer Religionen.

Wenn Termine von interreligiösen Veranstaltungen, Gesprächen, Führungen, Gebeten hier in Neukölln in den kommenden Wochen und Monaten stattfinden sollten, werden wir darüber mit Aushängen und Flyern informieren.

Interreligiöses Friedensgebet

Was ab Juli wieder vor Ort stattfinden wird, ist das Interreligiöse Friedensgebet auf dem Gendarmenmarkt. Seit 18 Jahren monatlich wird unter freiem Himmel, unter der uns all umspannenden Kuppel gebetet, gemahnt, geschwiegen, gesungen, um Frieden gerungen und sich ausgetauscht. Angemeldet als Demonstration, finden sich Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen zusammen mit dem Anliegen: Frieden.

Immer am 1. Sonntag des Monats, 15 bis 16 Uhr, meist auf dem Gendarmenmarkt vor dem Deutschen Dom. Einladungstexte und weitere Informationen stehen auf der Internetseite <http://friedensgebet-berlin.de/>.

Die Gebete April bis Juni 2020 fanden zu einem je aktuellen Text einzeln statt. Den Einladungstext für Juni formulierte ich mit Christian Herwartz SJ zusammen, im Austausch per E-Mail:

„Entsetzt über die Ermordung von George Floyd, den Polizeibeamten in den USA auf Grund seiner Hautfarbe erdrosselten. Einem weißen Menschen wäre dies wahrscheinlich nicht passiert und er könnte weiter leben. Bei der Festnahme und dem Herumschubsen fiel George Floyd zu Boden. Da kniete sich ein Polizist auf seinen Nacken und drückte ihm mit dem Knie die Luft ab. Er jammerte und flehte: „I can't breathe“ („Ich kann nicht atmen“) – bis er bewusstlos wurde und starb. Mitten in einer Pandemie, in der Menschen an Atemnot sterben, zeigt sich erneut die Grausamkeit eines strukturellen Rassismus, der sich gegen Menschen of Color richtet.“ – „Wir beten und hoffen dringend, dass eine grundlegende Erneuerung unserer Kultur und der Abbau vom vielfältig auftretenden Rassismus fortschreitet. Diese Änderungen müssen von vor allem jenen realisiert werden, die nicht direkt von den Ausgrenzungen betroffen sind. Für eine Welt, in der alle Menschen mit ihrer Herkunft und ihren vielfältigen Begabungen geachtet leben können.“

Anna S. Augustin

Rückblick

zum ersten Alpha-Kurs in St. Eduard

Der Alpha-Kurs ist ein ökumenischer Kurs mit ca. 10 Terminen über die gemeinsamen Grundlagen des christlichen Glaubens. Die Abende beginnen mit einem gemeinsamen Abendessen, gefolgt von einem Vortrag. Nach dem Vortrag folgt ein Glaubenszeugnis, eine Buchvorstellung und gemeinsames Singen/Beten. Danach bieten Kleingruppen die Möglichkeit, über das Thema des Vortrages zu diskutieren.

Durch die geschaffene Atmosphäre fällt es leicht, bei den Treffen jedes Mal aufs Neue einen veränderten Blick auf die Welt zu bekommen und dadurch die eigene Beziehung zu Gott noch zu verstärken!

Einen ersten Alpha-Kurs haben wir am 10.10.2019 starten können. Meine kleine Kolpingsfamilie St. Eduard (drei aktive Mitglieder) konnte ich als Träger der Initiative überzeugen. Glücklicherweise fand ich in der Gemeinde und der Vinzenzgemeinschaft – mit der wir eng zusammenarbeiten – zwei Helfer, so dass ich mit meiner Frau ein kleines Kernteam von vier Personen hatte. Begonnen mit wöchentlichen Treffen änderten wir den Intervall des Kurses ab November auf monatliche Treffen. Nach sieben gemeinsamen Treffen fand der Kurs bedingt durch die Corona-Pandemie leider ein abruptes Ende.

Dieser Kurs war ein Experiment und sollte in erster Linie die Helfer und Personen aus dem nahen Umfeld der Kirche St. Eduard zu einem Team zusammenwachsen lassen – für zukünftige Alpha-Kurse. Alles in Allem waren Durchschnittlich neun Personen bei den Treffen anwesend. Auch der geistliche Präses der Kolpingsfamilie KB Thomas Markgraff-Kosch und unser Pfarrer Kalinowski nahmen je an einem Termin teil.

Das moderne Material des Alpha-Kurses und das Konzept kam bei den Teilnehmern sehr gut an und führte zu tiefgreifenden fesselnden Gesprächen. Überraschenderweise hatten sich nur Personen zusammengefunden, die eh stark verwurzelt im Glauben sind und/oder bereits in der Kirche aktiv sind. Wir haben die Videos mit den Vorträgen von Nicky Gumbel verwendet, einem anglikanischen Pastor und Förderer der Alpha-Kurse.

Der Alpha-Kurs lebt von einer lebendigen Unterstützung vieler Helfer. Wer sich angesprochen fühlt und helfen möchte, der melde sich bitte bei mir: nicolas-welitzki@web.de oder <http://steduard.de>

Nicolas Welitzki



Plakat: Angelika Dufft

Pfingstgottesdienst im Körnerpark

„Pfingsten ökumenisch“ hat dieses Jahr nicht stattgefunden. Oder doch? Es lässt sich eben schlecht feststellen, wie viele Christinnen und Christen das Angebot des „Gottesdienst zeitgleich“ am Pfingstmontag angenommen und ihn gebetet haben. Auf die Zahl kommt es auch gar nicht so sehr an, wichtiger ist, dass immer wieder gemeinsam und um die Einheit der Christen gebetet wird. Der Gottesdienst

im Körnerpark ist dieses Jahr zwar ausgefallen, aber ökumenisch beten und miteinander durch eine Zeit gehen, die für uns alle ungewohnt ist, das konnten und können wir. Möge uns der Geist Gottes weiter beflügeln – und bleiben wir frohen Mutes, dass wir uns in der zweiten Jahreshälfte wieder persönlich treffen können, auch wenn wir noch kein Datum angeben können. *Martin Kalinowski*



Jüngerschaftsschule

*„Alle werden SchülerInnen Gottes sein“
(Joh 6,45)*



Vertiefung der Gottesbeziehung –
Persönlichkeitsentwicklung –
Gemeinschaftsstärkung –
Segen für die Welt

mittwochs 20 Uhr –
man, frau kann einfach mal
reinschnuppern

Im Peter-Becker-Zimmer, Nansenstraße 4,
im Treppenhaus 2, Tür rechts.

21.30 Uhr Möglichkeit zur Teilnahme
am Pallottinischen Nachtgebet

Lissy und Kalle

Meditation im Alltag

Ein Porträt des Meditationsgruppenleiters Bernhard Wöstheinrich in St. Christophorus

Am hölzernen Nebenportal der St.-Christophorus-Kirche hängt ein laminiertes A4-Blatt mit den Worten „Meditation im Alltag jeden Mittwoch 18.30 bis 19.30 Uhr in der Kirche“, und ein Pfeil zeigt an, wie man durch das Gemeindehaus in den Hinterhof und dann zum Hintereingang der Kirche gelangt.

An diesem sonnigen Mittwoch in den Sommerferien sitzt Bernhard allein auf der hölzernen Terrasse im Hinterhof. Er ist groß, schlank und wirkt sympathisch. Er ist 52 Jahre alt, sieht aber jung, fast jugendlich aus. Ruhig und gelassen wartet er auf Teilnehmende der Meditation. Zehn Minuten vor Meditationsbeginn treffen fast gleichzeitig drei Personen ein. Zwei Frauen und ein Mann. Alle drei sind nicht zum ersten Mal hier. Bernhard schließt den Hintereingang der Kirche auf und alle treten ein. Er geht zu einem Schrank, der in der Seitenwand im Kircheninnern eingelassen ist, und öffnet dessen Türen. Er nimmt einige Kissen und zwei Polster, einen Gong, eine Klangschale und zwei Klöppel und geht damit zum linken Seitenschiff der Kirche. Danach greifen die anderen zu Sitzkissen oder Sitzbänkchen und zu einem Polster und finden sich damit im Seitenschiff ein. Die Polster werden im Rechteck auf den Boden gelegt. Nachdem die drei Teilnehmenden sich auf dem Sitzkissen beziehungsweise dem Sitzbänkchen eingerichtet

haben und ihre Augen schließen, beginnt die Meditation. Bernhard sitzt auf der schmalen Seite des Rechtecks, die anderen links und rechts neben ihm. Er nimmt den Gong auf und schlägt ihn mit einem der Klöppel an. Dann senkt auch er den Blick. Nach einer Weile der Ruhe spricht er mit ruhiger Stimme einige einleitende Worte und dann wird es wieder still, nichts geschieht.

Bernhard berichtet, er kommt von einem kleinen Bauernhof. Zum Studium der Visuellen Kommunikation geht er nach Bielefeld. Dort kommt er über einen Studienfreund zum ersten Mal mit Zenmeditation in Kontakt. Während sein Freund begeistert mehrmals die Woche den Praxisort, das Dojo, aufsucht, belässt es Bernhard anfangs, obwohl auch angetan, bei monatlich einmaliger Teilnahme. Der Zenmeister in Bielefeld sei recht streng gewesen. Diese Zenpraxis zeichne sich durch sehr viele Regeln und Rituale aus, die genau einzuhalten waren. Der Raum war immer zuerst mit dem linken Fuß zu betreten und selbst das Sitzkissen musste in einer vorgeschriebenen Weise zum Platz getragen werden.

Die Haltung der Wirbelsäule soll gerade sein. Beim Sitzen auf dem Kissen sollen beide Knie auf dem Boden aufkommen. Das so mit der Hüfte gebildete Dreieck dient als Stütze für die aufrechte Sitzhaltung. Der Kopf wird gerade gehalten, in Verlängerung der Wir-



Zeichnung: Christine Kriegerowski

belsäule und der Blick geht circa drei Meter schräg nach vorn auf den Boden, so dass es so aussieht, als seien die Augen geschlossen. Bernhard macht die Handhaltung vor. Die linke Hand ruht in der rechten, beide Mittelfinger liegen übereinander, und die Daumen berühren einander leicht. Am Anfang sei es gar nicht so einfach, diese Haltung einzunehmen und während der Meditation stets

beizubehalten. Bei den vielen Regeln und Ritualen und der Einhaltung der korrekten Sitzhaltung geht es nicht darum, äußerlichen Gehorsam zu leisten, sondern darum, durch das Sich-Ordnen zu sich zu kommen.

Das Einüben einer richtigen, angemessenen und natürlichen Haltung beim Sitzen und auch beim Gehen zeichnet die Praxis während der Meditation aus. „Es ist wie eine Murre, die in Bahnen kreist, bis sie schließlich in die für sie vorgesehene Mulde fällt“, versucht Bernhard zu erklären, was dabei geschieht. Wobei dieser Moment, in dem man ganz zur Ruhe kommt, vielleicht nur kurz anhält, und möglicherweise gar nicht bemerkt wird. „Vielleicht hatte man es, aber man weiß es nicht“, sagt Bernhard Wöstheinrich. Man fühle sich nach der Meditation nur irgendwie verändert, ruhiger vielleicht.

Die Kirchenglocken schlagen sieben Mal. Es ist neunzehn Uhr. Zwanzig Minuten sitzen die Meditationsteilnehmenden jetzt in Stille. Nach dem Gong öffnen die Teilnehmenden die Augen, erheben sich langsam aus der sitzenden Position und kommen ins Gehen. Die beiden Frauen gehen einfach, zwar langsam, aber nicht ungewöhnlich. Der Mann hingegen setzt einen Fuß vor den anderen und hebt das Bein vor jedem Schritt erst einmal hoch in die Luft; er befolgt offensichtlich eine bestimmte Methode der Gehmeditation. Bernhard geht langsam und hält dabei die Arme in einer festgelegten Haltung vor sich. Alle gehen schweigend im Uhrzeigersinn einmal im Kreis, bis sie wieder an ihrem Sitzplatz ankommen. Die zweite Runde des Sitzens in Meditation beginnt.

Hauptberuflich betreibt Bernhard mit dem Musiker Markus Reuter eine Firma, in der es unter anderem um Musikvertrieb sowie um Musik- und Medienproduktion geht. Bernhard macht selber elektroakustische und elektronische Musik. Videos seiner Auftritte zeigen ihn hochkonzentriert am Keyboard und an Mischpult und Computern. Sein Blick wandert zwischen den Musikkollegen oder den Instrumenten hin und her, und auch seine Hände sind stets in Bewegung, um Regler oder Tasten zu bedienen. Das wirkt weder hektisch noch nervös. Es sieht aus, als lausche Bernhard einer Stimme oder einfach der Musik, die ihm eingibt, was er zu tun hat, und die Hände führen es traumwandlerisch aus.

Bernhard schlägt die kleine Klangschaale mit einem Klöppel an. Ein heller Ton erklingt. „Vater unser im Himmel“, beginnt Bernhard das bekannte Gebet. Die anderen Teilnehmer stimmen ein und alle enden mit dem „Amen“. Noch einmal Schweigen. Dann lässt Bernhard

den Gong ertönen. Ende der Meditation. Die Teilnehmenden stehen auf und legen die Kissen, das Bänkchen und die Unterlagen wieder in den Schrank.

Meditation bedeutet für Bernhard Wöstheinrich, eine Stunde lang den rastlosen Gedanken einfach ihrer Wege ziehen zu lassen ohne ihnen dabei nachzufolgen. Da komme eine Ebene zum Vorschein, die im täglichen Gedankenstrom nicht präsent sei. Er nennt ein Zitat aus einem Zenbuch: *„Nach dem Zwitschern der Vögel ist der Berg noch stiller.“* (Taisen Deshimaru-Roshi *„Za-Zen – Die Praxis des Zen“*)

Susanne Plöger

Bernhard Wöstheinrich ist Diplom-Grafikdesigner, Maler, Multimediakünstler und Musiker. Nebenbei engagiert er sich unter anderem ehrenamtlich in der katholischen Kirchengemeinde und leitet das Angebot der wöchentlichen Meditationsgruppe.

Freud & Leid

Liebe LeserInnen, liebe Gemeindemitglieder!

Seit dem 24. Mai 2018 gilt das neue Kirchen-Datenschutzgesetz. Das beinhaltet unter anderem, dass personenbezogene Daten nicht mehr ohne schriftliche Einwilligung veröffentlicht werden dürfen. Wenn Sie möchten, dass Ihre Geburtstage, Todesfälle und Sakramente im Nordlicht (im gedruckten Heft und auch in der Online-Version) veröffentlicht werden, so geben Sie im Pfarrbüro bitte die Einwilligungserklärung ab.

Anna S. Augustin

Gruppen & Kreise

Eltern-Kind-Gruppe

Mi/Fr von 10 bis 12 Uhr,
im kl. Pfarrsaal St. Christophorus

Gemeinsam Kultur erleben

Monatliches Treffen: Jeden zweiten Samstag im Monat treffen wir uns zu einer gemeinsamen Aktivität. Teilnehmen kann jedeR.

Die genauen Termine unserer „Gemeinsamen kulturellen Erlebnisse“ erfahren Sie aus den Vermeldungen und den Aushängen im Vorraum der Kirche St. Clara/St. Eduard.

Kontakt: Katholische Pfarrei St. Clara
www.sankt-clara.de, buero@sankt-clara.de,
Tel. 030 68 89 12-0 oder Monika Laßmann,
familie.lassmann@t-online.de;
Gabriele Pluhatsch,
gabriele.pluhatsch@web.de

Familienkreis III in St. Clara

Kontakt: Familie Walla, Tel. 030 684 64 72,
Treffen nach Vereinbarung

30er-Gruppe

Wir sind eine „bunte“ Gruppe: Singles, Eltern mit kleinen/größeren Kindern, Paare, vorwiegend im Alter von 40 bis 50 Jahre. Wir sind unterschiedlich intensiv im Gemeindeleben engagiert, sind in unterschiedlichen Berufsfeldern tätig und etliche wohnen außerhalb des Gemeindegebiets. Aber alle bewegt in unserem Kreis das gleiche Interesse: Gemeinschaftserfahrungen und Gedankenaustausch auf unterschiedliche Art und Weise – in Glaubens- und Bildungsthemen, Spiel- und Grillspaß.

Wir sind offen für jeden, der Lust hat, uns kennenzulernen, mitzumachen.

Kontakt: Karmen Scheidler,
Tel. 030 62 73 06 92 17,
Familie Fierdag, hanno@fierdag.de



Hauskirche

Zu Hause Glauben und Leben teilen, alle drei Wochen 90 Minuten. Kontakte zu den verschiedenen oder neuen Hauskirchen über Lissy Eichert oder Kalle Lenz.

Ökumene

Ökumene rund um den Kranoldplatz

Kontakt: Rita Kilian, Tel. 030 684 69 02



Taizé-Gebet

Jeweils am letzten Freitag eines Monats
um 18 Uhr in St. Christophorus, Nansenstraße 4–7 (nicht in den Sommerferien)

Komplet – das Nachtgebet der Kirche wird gesungen in der Martin-Luther-Kirche, Fuldastraße 50, donnerstags **um 21.15 Uhr**: Die Termine sind noch offen – bitte auf Aushänge und Infokarten achten.

Besuchsdienste

Geburts- und Krankenbesuche

u. a. Elisabeth Kochmann, Erika Kersten,
Thomas Christel, Kalle Lenz

Gemeinschaft leben

Kirchenreinigung

Reinigung der Kirche in **St. Clara**.
Wir suchen Hände, die zupacken.

St. Christophorus – jeden zweiten
Samstag-Vormittag

Café



Sonntäglicher Gemeindetreff
nach der 11-Uhr-Messe in **St. Clara**

Sonntäglicher Gemeindetreff
nach der Messe in **St. Eduard**

Ab **19.07.2020 Sonntagscafé**
nach der Messe in **St. Richard**,
nach Möglichkeit draußen.

Sonntagsrunde

nach der Messe in **St. Christophorus**

Café Christophorus

Mi 15 Uhr Heilige Messe,
anschl. Beisammensein im Gr. Pfarrsaal
bei Kaffee, gutem Gespräch und mehr ...!
Bärbel Mayer, Bärbel Weber

Sport & Spiel

Tischtennis in St. Richard

Ab 01.09.2020 wieder Di 15:00
im Gemeindesaal. Herr Zyweck,
Tel. 030 5 32 56 19

Basketball mit St. Christophorus

Sa (vor-) mittags Donaustraße 58 – ob und
wann genau über Mail-Verteiler Kalle Lenz,
pallottis@christophorus-berlin.de

Gremien

St. Clara Gemeinderat

Mi 19.08.2020, 19 Uhr
vermutlich im Garten von **St. Clara**

St. Richard Gemeinderat

Di 18.08.2020, 19.30 Uhr
im großen Saal oder im Garten

St. Christophorus Gemeinderat

Di 25.08.2020, 19 Uhr
im Gr. Pfarrsaal Nansenstraße

Pfarrreirat

22.09./17.11.2020, 19.30 Uhr,
Ort bitte der Einladung entnehmen

Vereine & Verbände

KAB –

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung

Gelebter Glaube – Gemeinschaft (er-)leben – politisch engagiert – praktische Bildung – gemeinsame Freizeitgestaltung – Herzliche Einladung!

Angebot/Einladung:

Jeden **Do 19 Uhr** nach der Offenen Kirche – Rosenkranzgebet mit KAB.

Unsere Gruppentreffen sind jetzt regelmäßig n a c h unserem Sonntagsrundendienst.

Jeden **Do 19 Uhr** nach der Offenen Kirche Rosenkranzgebet mit persönlichen Intentionen für persönliche oder allgemeine Gebetsanliegen.

Kontakt: Gloria Lange, Morna Abbany, Monika Binek

Kolpingsfamilie St. Christophorus

Verantwortlich leben – solidarisch handeln
Kontakt: Werner Nemitz, Gabi Eckhardt

Kolpingsfamilie in St. Eduard

- **08.09.2020, 19.00 Uhr**
Gemeinsame Sitzung
(Kolping & Vinzenzgemeinschaft)
- **18.10.2020, 09.30 Uhr**
Eduard-Müller-Feier, anschl. Begegnung
im Gemeindezentrum

Änderungen werden über die Vermeldungen oder unter www.steduard.de bekannt gegeben! Kontakt: Nicolas Welitzki, kolping@steduard.de

Vinzenzgemeinschaft in St. Eduard

Kontakt: Norbert Körner,
Tel. 030 681 34 01, vinzenz@steduard.de

Musik

Das **offene Singen im Seniorenheim** pausiert aus Infektionsschutzgründen.

Kirchenchor St. Clara

Probe **Do 19.30 Uhr** im Gemeindehaus,
Chorleiter Matthias Sars

Für die Zeit ohne Gemeindegesang suchen wir Sangesfreudige, die als kleine Schola in St. Richard im Gottesdienst die Lieder vorsingen. **Ab 19.07.2020** Treffen nach Kontaktaufnahme jeweils **um 9 Uhr** in der Kirche. Kontakt: Monika Patermann, patermann@st-richard-berlin.de, Tel. 030 68 05 70 25

St. Christophorus Kirchenchor

montags **20 bis 21.30 Uhr**,
Chorleiter Hanno Fierdag

Verein der Freunde und Förderer der katholischen St. Christophorus-Kirche e.V.

Spendenkonto: Berliner Volksbank
BIC BEVODEBBXXX
IBAN DE91 1009 0000 5808 1610 03
Schatzmeister: Steffen Gebauer
Vorsitzender: Thomas Ruggiero

Bau- und Förderverein der katholischen Pfarrei St. Richard e.V.

Spendenkonto: Pax-Bank
BIC GENODED1PAX
IBAN DE55 3706 0193 6006 2300 14
Schatzmeister: Bernhard Sablinski
Vorsitzender: Bernhard Rogacki

Solidarisch & sozial

Forum Asyl mit St. Christophorus

19.30 Uhr und je nach Bedarf. Nieves Kuhlmann, Peter Becker, Lissy Eichert. Herzliche Einladung – wir suchen immer Freiwillige, die mitmachen möchten.

Nord-Neuköllner Nachtcafé in St. Richard mit Notübernachtung

im Winterhalbjahr November bis März
Interessierte an ehrenamtlicher Mitarbeit sind willkommen. Teamleitung: Elisabeth Cieplik, Rita Kociok, Lissy Eichert

Café Platte

monatlicher Begegnungsnachmittag für arme und obdachlose Menschen in St. Christophorus **am letzten Sonntag im Monat (16 – 19 Uhr)**. Wer mithelfen will, sei bis

15.30 Uhr im Pfarrsaal. Lissy Eichert
(nicht in den Sommermonaten)

Kleiderkammer in St. Clara

ist **ab 16.06.2020** nur mit Einschränkungen wieder geöffnet. Bitte nur mit vorheriger telefonischer Terminvereinbarung, Tel. 030 68 89 12 20
(Kleidung kann auch zu den Bürozeiten des Zentralbüros abgegeben werden!)

Besuch am Zoo

Besuch von obdachlosen und armen Menschen am Zoo, um ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, wöchentlich **Sa 17 Uhr**
Brote schmieren bei den Pallottis, **18-Uhr-Messe**, 21.15 Uhr zurück, Kalle Lenz

Gottesdienstvorbereitung

Familien-Liturgie-Gruppe St. Richard

Treffen nach Vereinbarung. Kontakt: Martina Buchheldt, Barbara Baumann, Ewa Kaczor, Monika Patermann, Tel. 030 68 05 70 25

Kinder-Kirche in St. Richard

nach Vereinbarung. Johanna Schäfer, Annette Stelter. Kontakt: Monika Patermann, patermann@st-richard-berlin.de oder Tel. 030 68 05 70 25

Kinder-Kirche in St. Christophorus

nach Gottesdienst am 3. Sonntag oder nach Vereinbarung. Kontakt: Anna und Martin Marx, Sabrina Heffler, Lissy Eichert UAC u. a.

Kinder-Kirche in St. Clara

nach Vereinbarung. Kontakt: Christiane Pohl

Wort-Gottes-Feier

20.08.2020, 19.30 Uhr in St. Clara

Austausch und Inspiration –
offen für Interessierte und Team-Engagierte aus Nord-Neukölln. Kontakt:
Lissy Eichert, Hanno Fierdag,
Michael Wolters

Liturgische Dienste

St. Clara, Mi 26.08.2020, 19 Uhr,
Pfr. Martin Kalinowski

St. Richard, Mi 23.09.2020, 19 Uhr,
Monika Patermann

St. Christophorus, Di 20.10.2020,
um 19.15 Uhr mit Bibel-Impuls



Josephfrühstück

für alle Bedürftigen



jeden letzten Samstag
im Monat
von 10 bis 12.30 Uhr

im Pfarrsaal
der Kath. Pfarrgemeinde
St. Joseph
Alt-Rudow 46
12355 Berlin

Ferienwohnung in Berlin-Buckow

Gemütlich und komfortabel eingerichtete 57 m² große Ferienwohnung (Nichtraucher), für ein bis vier Personen.

Verkehrsgünstig in ruhiger Wohngegend gelegen.

Ab zwei Nächten, 1 bis 2 Personen 52 Euro/Nacht.

Je weitere erwachsene Person 17 Euro/Nacht.

Sonderpreis für mitreisende Kinder auf Anfrage.

Bettwäsche, Handtücher und Endreinigung inklusive, Selbstverpflegung. Nebenkosten: Übernachtungssteuer nach § 7 ÜnStG (5 % vom Übernachtungspreis).

Kontakt: **Monika u. Norbert Jüngling**

Zaunkönigweg 18, 12351 Berlin

Tel. 030 6 01 16 86, Fax 030 66 52 81 21

E-Mail norbert_juengling@t-online.de

www.ferienwohnungen.de/ferienwohnung/18040/

Registriernummer BZA Neukölln:

08/Z/NA/004797-17

Erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

Bestattungen seit über 75 Jahren
Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg
www.bestattungen-kusserow-berlin.de

- Beratung bei Ihnen zu Hause
- Bestattung jeder Art und in allen Preislagen
- jederzeit zu erreichen **6 26 13 36**

Silbersteinstr. 73, 12051 Berlin-Neukölln, Mo.-Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr

Moldt Bestattungen, ehem. Reuterplatz ☎ **623 26 38**

Urban Bestattungen, ehem. Hermannstr. ☎ **622 10 82**

Suhr Bestattungen, ehem. Graefestr. ☎ **691 76 74**



HINDENBURG-APOTHEKE

Fr. Saatkari

Schudomastraße 46, 12055 Berlin

Tel. 030-687 50 56

Kinder



Foto: Anna S. Augustin

Erstkommunion unter Corona

Einige der Kinder und Jugendlichen, die sich auf die Erstkommunion in diesem Frühjahr vorbereiteten, haben diese bereits unter Corona-Bedingungen mit Masken, Abstand und wenig Gästen im Juni feiern können, andere tun es zu einem späteren Termin im Spätsommer/Herbst.

St. Eduard **7. Juni**

St. Richard **13. Juni**

St. Christophorus **23. August**

St. Richard **6. September**

St. Eduard **6. und 20. September**

Weitere Termine im Mai 2021

Kommunion – Gemeinschaft mit Gott und untereinander.
Gemeinsames Essen stärkt und verbindet. Es ist wunderbar.

Das Zeichen für Jesus ist das Brot – ein alltägliches Lebensmittel – ein Mittel zum Leben.

Jesus, danke, du stärkst uns als Brot des Lebens!

Unseren Erstkommunionkindern dieses Jahres wünschen wir Gottes Segen!

Firmung

Die **Firmung 2020** ist am **13. September, um 10.30 Uhr**, in St. Eduard geplant.

Vorbereitung auf die Erstkommunion 2021

Liebe Kinder, liebe Eltern,

in diesem Jahr wird es zwei Kommunionkurse in Nord-Neukölln geben.

Der Start ist an den jeweiligen Standorten St. Clara und St. Christophorus unterschiedlich.

St. Clara startet **am Samstag, 12.09.2020, 11.00 Uhr**, für Kinder und Eltern.

In St. Christophorus ist das **Infotreffen am Freitag, 18.09.2020, 16.30 Uhr**,
für die Kinder des 4. Schuljahres und ihre Eltern.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Zentralbüro oder einen Seelsorger aus dem Pastoralteam. Die Kontaktdaten finden sich auf der vorletzten Seite dieses Heftes.

Katholische Kitas in Nord-Neukölln



Kita St. Richard

So bunt wie der Kiez

Im Herzen des Richardkiezes gelegen, sind in unserer Kita Kinder und Familien aus aller Welt herzlich willkommen. Unser multikompetentes Team sorgt für eine liebevolle Betreuung, steht für ein Lernen mit allen Sinnen, für viel Bewegung, Musik, Naturprojekte, Integrations- und Vorschularbeit sowie für eine Erziehung nach christlichen Werten. Unsere 70 betreuten Kinder lieben ihren großen Garten. Für eine ausgewogene Ernährung wird täglich durch leckere Speisen aus unserer eigenen Küche gesorgt. Jung und Alt begegnen sich durch die Kooperation mit dem im selben Haus ansässigen Seniorenheim.

**Schudomastraße 15, 12055 Berlin,
Tel. 030 68457 25, Tilo Thangarajah**



Kita St. Christophorus

Als „Haus im Grünen“ ist unsere Einrichtung eine wohltuende Alternative zum dichtbesiedelten und verkehrsintensiven Bezirk Neukölln. Sie bietet derzeit Platz für 75 Kinder. Unser Haus ist offen für Kinder aller Kulturen und Religionen; unsere Arbeit orientiert sich an der Lebenssituation des Kindes und seinen Bedürfnissen.

**Nansenstraße 7, 12047 Berlin,
Tel. 030 623 40 37, Wiebke Finkenbusch**



Kita St. Clara

Unsere Einrichtung ist von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Wir verstehen uns als ein Haus, wo die Kleinen ihre Neugier auf Menschen und Umwelt zeigen dürfen.

**Kienitzer Straße 18, 12053 Berlin,
Tel. 030 686 52 13, Claudia Tysiac**

Ministranten

St. Clara

**1. Samstag im Monat, 10.30 Uhr
Stefan Witt**

St. Christophorus Fr 16 Uhr

Friedrich Wolters und Tomáš Wagner

**St. Richard
Sa 12.09.2020, 11 Uhr
Colin Lehmann**

Kindergruppen

St. Christophorus

**Kinder-Kirche für 5- bis 9-Jährige
in der Kirche Do 15.30 – 16 Uhr
Kalle Lenz SAC, Nieves Kuhlmann
oder Mila Siebeck Caturelli**

**Offener Spielertreff
für Jungs und Mädchen
ab dem 4. Schuljahr
Fr von 16.30 bis 17.30 Uhr
Team der GruppenleiterInnen**

Kinder

120 Stunden Neukölln – Wir spielen uns durch den Kiez!

Für 8- bis 15-Jährige

Mo 27.07. bis Fr. 31.07., 10 bis 17.30 Uhr

Ein Programm mit Spielen und Herausforderungen an vier Kirchen
unserer Pfarrei Hl. Drei-Könige Nord-Neukölln.

Nach den aktuellen Hygiene-Regeln für die kirchliche Jugendarbeit in festen Gruppen.

Eine Anmeldung ist erforderlich!

Die Anmeldebögen findet Ihr auf den Webseiten der Gemeinden, unter anderem hier:

<http://sankt-clara.de/wp-content/uploads/2020/06/Sommer-Alternative.pdf>



Sehr geehrte Damen und Herren,
in den Sommerferien sind eingeschränkte Öffnungszeiten.

Unser Zentralbüro in der Briesestraße 17 ist Montag und Donnerstag
von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Unsere Kirchen sind im Umfeld der Gebetszeiten,
offene Kirche und der Gottesdienste zugänglich.

Gottesdienste und Gebetszeiten gestalten wir bis auf weiteres nach den
Hygiene-Regeln mit Sicherheitsabstand. Bitte Mund-Nasen-Schutz dabei haben
und auf einem Zettel Name, Anschrift und Telefon-Nr. Danke.

Gottesdienste

Änderungen in den Sommerferien und zu Corona-Zeiten beachten.

 St. Christophorus	 St. Clara/St. Eduard	 St. Richard/St. Anna
---	--	--

GOTTESDIENSTE Messen oder Wortgottesfeiern (WGF)

Sa	18.00 Vorabendmesse		Vorabendmesse 16.00 in Sel.-Edmund-Kapelle; 18.00 in St. Anna
So	10.00 Hl. Messe; 1. und 3. Sonntag WGF und Kinderkirche	09.30 Hl. Messe oder WGF in St. Eduard 11.00 Hl. Messe, Familienmesse oder WGF in St. Clara 19.00 Hl. Messe in St. Clara	09.30 Hl. Messe, Familienmesse oder WGF in St. Richard
Mo			09.30 Hl. Messe in der Sel.-Edmund-Kapelle
Di	06.30-09.00 Offene Kirche 12.00 „High Noon“ – Mittagsgebet 18.30 Vesper	16.30 Rosenkranz in St. Clara 17.00 Hl. Messe in St. Clara	09.30 WGF in St. Anna 18.00 bis 19.00 Offene Kirche in St. Richard
Mi	12.00 „High Noon“ – Mittagsgebet 15.00 Pfarrmesse mit kurzer Ansprache 18.30 Meditation im Alltag 21.30 Pallottinisches Nachtgebet	09.30 Rosenkranz in St. Eduard 10.00 Hl. Messe in St. Eduard	09.30 Hl. Messe in der Sel.-Edmund-Kapelle
Do	09.00 Hl. Messe 12.00 „High Noon“ – Mittagsgebet 15.30 Kidskirche 19.00 Rosenkranzgebet	09.00 Hl. Messe in St. Clara	09.30 Hl. Messe in der Sel.-Edmund-Kapelle mit Laudes
Fr	12.00 „High Noon“ – Mittagsgebet 18.00 Hl. Messe, am letzten Freitag Taizé-Gebet 21.00 „Heiß beten“ – bis Ende März im Nachtcfé, dann wieder in St. Christophorus	15.00 Hl. Messe in St. Eduard	09.30 Hl. Messe in der Sel.-Edmund-Kapelle

BEICHTGELEGENHEITEN

Sa	17.15 Beichtgelegenheit (Beichtgespräch nach Vereinbarung)		in St. Anna nach Vereinbarung
So		18.30 in St. Clara	in St. Richard nach Vereinbarung

Adressen

Katholische Kirchengemeinde Pfarrei Heilige Drei Könige Nord-Neukölln

Pfarrsekretärin Melanie Steffens • **Technischer Dienst** Thomas Büttner

Verwaltungsleiter Dr. Wolfram Diederichs/Christian Pekic • **Verwaltungskraft** Karmen Scheidler/n.n.



Gemeinde St. Christophorus

Nansenstraße 4-7, 12047 Berlin
Tel. 6 27 30 69-210, Fax -299
pfarramt@christophorus-berlin.de
www.christophorus-berlin.de

Seelsorgeteam

Pater Kalle Lenz SAC (Pfarrer)
Lissy Eichert UAC (Pastoralreferentin)

Pallottinische Gemeinschaft

pallottini@christophorus-berlin.de

Pallotti Mobil

Nieves Kuhlmann UAC,
Mekowanent Jakob Michael UAC
Tel. 62 98 26 45, Fax 62 98 26 46,
Funk 01 60 6 12 56 30
pallottimobil@christophorus-berlin.de

Organist/Chorleiter

Hanno Fierdag, Tel. 6 23 87 97

Kita St. Christophorus

Leiterin Wiebke Finkenbusch
Tel. 6 23 40 37, Fax 6 13 43 82

Jugend/GruppenleiterInnen:

jugend@christophorus-berlin.de



Gemeinde St. Clara

Briesestraße 15, 12053 Berlin
Büro: Tel. 68 89 12-0, Fax 68 89 12-19
buero@sankt-clara.de
www.sankt-clara.de

2. Gottesdienststelle St. Eduard

Kranoldstraße 22-23, 12051 Berlin

Pfarrer Martin Kalinowski

Tel. 68 89 12-15, pfarrer@sankt-clara.de

Pastoralassistent Stefan Witt

Gemeindereferentin

Beatrice Kiesewetter,
Tel. 01 59 01 53 08 16
geref@sankt-clara.de

Kirchenmusiker Matthias Sars

kirchenmusik@sankt-clara.de

Kita St. Clara

Leiterin Claudia Tysiac
Kienitzer Straße 18, 12053 Berlin
Tel. 6 86 52 13

**Die Zeitschrift Nordlicht
ist komplett über die Web-
adressen der Gemeinden
abrufbar!**



Gemeinde St. Richard

Braunschweiger Str. 18, 12055 Berlin
Tel. 6 85 10 42
pfarramt@st-richard-berlin.de
www.st-richard-berlin.de

2. Gottesdienststelle St. Anna

Frauenlobstraße 7/11, 12437 Berlin

3. Gottesdienststelle Sel.-Edmund-

Kapelle im Seniorenheim
Schudomastraße 16, 12055 Berlin

Gemeindereferentin

Monika Patermann,
Tel. 68 05 70 25
patermann@st-richard-berlin.de

Seniorenheim St. Richard

Schudomastraße 16, 12055 Berlin
Tel. 31 98 61 66 0,
Fax 31 98 61 67 16

Kita St. Richard

Leiter Tilo Thangarajah
Schudomastraße 15, 12055 Berlin
Tel. 6 84 57 25, Fax 81 49 36 39
kita@st-richard-berlin.de

Neu ab 01.01.2020: **Konto PAX-Bank eg** | IBAN: DE 12 3706 0193 6000 4490 06 | BIC: GENODE33PAX

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

in **St. Clara**: Mo, Do von 9 bis 13 Uhr;
Di von 14 bis 16 Uhr

in **St. Christophorus**: Fr von 14 bis 16 Uhr
Pfarrbüro-Telefonnummer **030 627 3069-0**

kath.zentralbuero@t-online.de



Dieses Produkt **Bär** ist mit dem **Blauen Eng**
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei

**„Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge
lieben, sondern in Tat und Wahrheit.“**

Johannes 3,18



Händewaschen
verringert die Zweifel
nach schwierigen
Entscheidungen.